

Dr. Hermann Bing im Alter von 98 Jahren in Korbach gestorben

# Ein Leben für die Zeitung der Heimat

**KORBACH (-st-).** „Mit seinem Wirken hat Dr. Hermann Bing die Lebensverhältnisse in seiner Heimatstadt und weit darüber hinaus im materiellen wie im geistigen Sinne wirkungsvoll und positiv beeinflusst“, sagte Bürgermeister Klaus Friedrich im Januar bei der Verleihung der letzten hohen Auszeichnung, die der Verleger und langjährige Chefredakteur der Waldeckischen Landeszeitung und Frankenberger Zeitung, Dr. Hermann Bing, mit der Ehrenbürgerschaft der Stadt Korbach an seinem 98. Geburtstag erhielt. Am Pfingstmontag ist der Seniorchef der Heimatzeitung nach einem erfüllten Leben verstorben.

Mit der Ehrenbürgerschaft würdigte seine Heimatstadt einen tief in der Region, ihrem kulturellen Leben und ihrer Geschichte verwurzelten Unternehmer und Publizisten. Gemeinsam mit seinem Bruder Ludwig entwickelte Dr. Hermann Bing die 1887 von seinem Vater gegründete Heimatzeitung weiter und bewahrte sie in ihrer Eigenständigkeit. Er hat mit ihr den Lauf der Zeit über viele Jahrzehnte hinweg kritisch begleitet und aufgezeichnet. Dabei war er geprägt durch vielfältige persönliche Erfahrungen und Begegnungen mit Menschen aus allen Teilen der Welt.

## In Geschichte verankert

Hermann Bing wurde am 20. Januar 1905 als fünftes von sechs Kindern des Verleger-Ehepaares Wilhelm und Hermine Bing in Korbach geboren. Der frühe Tod des Vaters stellte 1912 die damals 34 Jahre alte Mutter vor die schwierige Aufgabe, ihren Kinder das Unternehmen zu erhalten.

Die Jugendzeit von Hermann Bing war geprägt durch die Jugendbewegung und seine Begeisterung für die Leichtathletik. Nach dem Abitur an der Alten Landesschule in Korbach studierte er in Gießen und München, wo er 1927 das Examen als Diplom-Volkswirt ablegte.

1929 promovierte Hermann Bing in Marburg über die „Finanzgeschichte Waldeck-Pyrmonts von der Wende des 18. Jahrhunderts bis 1929“ zum Dr. phil. Die als Buch erschienene Arbeit fand wegen des am 1. April im gleichen Jahr erfolgten Anschlusses des Freistaates an Preußen weit über seine Grenzen hinaus großes Interesse und wurde zu einem Standardwerk der waldeckischen Geschichtsschreibung.

Als sich am 14. Januar 1980 der Tag der Promotion an der Philipps-Universi-

tät Marburg zum 50. Mal jährte, nahm das der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften zum Anlass, das Doktor-Diplom zu erneuern. Dabei wies der Dekan des Fachbereichs, Prof. Dr. Prieswasser, darauf hin, dass es sich bei der Dissertation von Hermann Bing „um eine außerordentlich wertvolle Arbeit handelt, der für die Verwaltungs- und Landesgeschichte große Aussagekraft zukommt“.

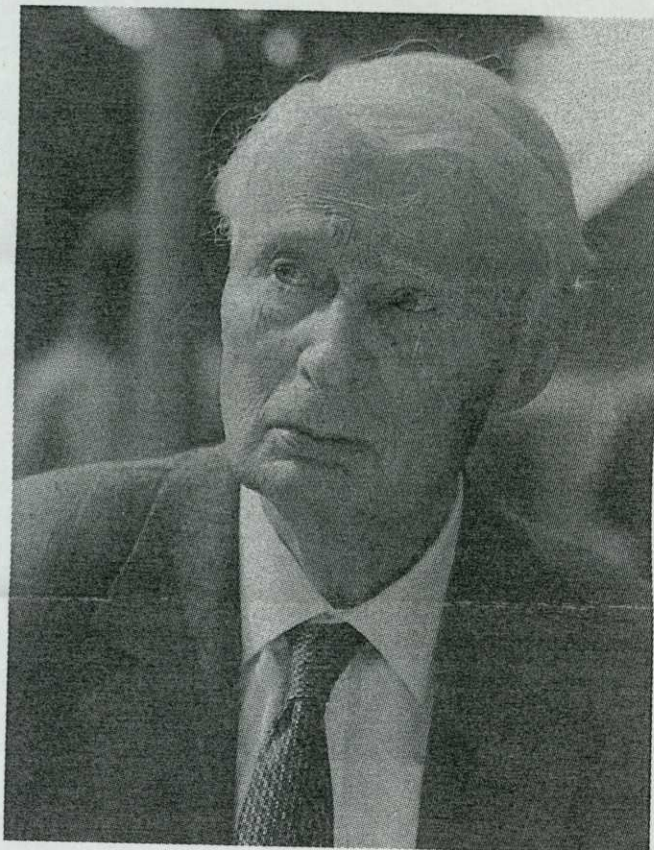
Nach dem Studium sammelte Dr. Hermann Bing berufliche Erfahrungen in der Finanzabteilung der Waldeckischen Landesregierung in Arolsen, beim Dresdner Anzeiger, in der Industrie- und Handelskammer Dresden und bei der Stadtverwaltung Düsseldorf. Im festen Willen, dem Waldecker Land seine Heimatzeitung zu erhalten, kehrte er 1932 nach Korbach zurück. Zusammen mit seinem 1986 im Alter von 83 Jahren verstorbenen Bruder meisterte er die zahlreichen Schwierigkeiten im Gleichschaltungsbestreben der NS-Zeit und in den schweren Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg. Persönlicher Einsatz, der keinen normalen Arbeitstag kannte, kennzeichneten später auch die Jahre, die bei seinen meisten Mitbürgern als Ruhestand bezeichnet werden.

## Berufsverband aufgebaut

Neben seiner verlegerischen und journalistischen Arbeit war es Dr. Hermann Bing ein besonderes Anliegen, einen Berufsverband mit aufzubauen, der auf Landes- und Bundesebene Anerkennung genießt. Mit Engagement und Überzeugungskraft setzte er sich für eine freie und unabhängige Presse ein. Viele Jahre war er Vorsitzender der 1967 von ihm mitbegründeten Vereinigung der Heimat- und Standortzeitungen, die ab 1974 als „pro lokalzeitung“ in der vielfältigen Medienlandschaft Gewicht hatte. Die hessischen Interessen vertrat er 20 Jahre lang als Delegierter im Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger. In Vorträgen und zahlreichen Publikationen gab Dr. Hermann Bing zahlreiche Anstöße zu politischen Diskussionen und parlamentarischen Initiativen. Im Dialog mit Bundes- und Landespolitikern war er zugleich auch Botschafter seiner Heimat und ihrer Menschen.

Mitvollzogen und in den letzten beiden Jahrzehnten aufmerksam begleitet hat Dr. Hermann Bing eine technische Revolution in der Zeitungsherstellung vom Bleisatz zur Seitenproduktion in elektronischer Datenverarbeitung am Bildschirm. Nachdem sein Sohn Wilhelm in die Verlags- und Redaktionslei-

Dr. Hermann Bing, der Herausgeber und jahrzehntelange Chefredakteur der Waldeckischen Landeszeitung und Frankenberger Zeitung, ist gestern in Korbach im Alter von 98 Jahren gestorben. (Foto: pr)



tung einstieg, blieb ihm mehr Zeit für seine schriftstellerische Arbeit. Große Reisereportagen über die Sowjetunion, die USA, Brasilien, Südafrika und China fanden Verbreitung im In- und Ausland. Die von ihm betreute heimatkundliche Beilage „Mein Waldeck“ wird von seiner Tochter Dr. Ursula Wolkers weitergeführt.

## Viel beachtete Werke

Dr. Hermann Bings feuilletonistische Arbeiten, Erzählungen und Gedichte kamen in zahlreichen Zeitungen und Zeitschriften zum Abdruck. Seine „Penälergeschichten“ sind seit langem vergriffen. Eine viel beachtete Auswahl seiner Gedichte enthält der Gedichtband „Spiegel am Wege“. Großen Anklang gefunden haben die vier von ihm herausgegebenen „Waldeckischen Lesebücher“, die einen tiefen Einblick in die Wesensart seiner Landsleute, ihre Geschichte und die Volkskunde vermitteln. Sein letztes Werk ist eine Sammlung von Gedichten, die unter dem Titel „Zeitspuren“ erschienen sind.

Die Verwurzelung in seiner Heimat machten ihn zum Mitbegründer des in-

zwischen über 70 Jahre alten waldeckischen Fremdenverkehrsverbandes, der ihn mit seinem Innovationspreis auszeichnete. Intensive Kontakte pflegte er zu den Waldeck-Pyrmont Vereinen an Rhein und Ruhr. Seiner Schule blieb er über den Verein ehemaliger ALS-Schüler verbunden, den er über zehn Jahre als Vorsitzender leitete. Mit seinem Kulturpreis würdigte der Landkreis Waldeck-Frankenberg sein literarisches Lebenswerk und die über fünf Jahrzehnte lange Förderung der Theaterwoche in Korbach.

## Die schönsten Jahre

Bis ins hohe Alter waren die Mitglieder der Historischen Schützengemeinschaft Waldeck und der Schützengilde von 1377 in Korbach enge Freunde und Wegbegleiter. Die Jahre 1964 bis 1968, in denen er an der Seite seiner Ehefrau Ingeborg Schützenkönig in der Kreisstadt war, bezeichnete er gerne als „die schönsten meines Lebens“. Mit seiner Familie trauern 200 Mitarbeiter um ihren Seniorchef, der vielen von ihnen über Jahrzehnte ein geschätzter Arbeitgeber und Vorbild zugleich war.